

Matthias Burth will Bürgermeister bleiben

Ohne Motto, aber mit acht Jahren als Stadtoberhaupt in Aulendorf stellt er sich erneut zur Wahl

Von Paulina Stumm

BLÖNRIED - Acht Jahre ist es her, da wählte Aulendorf zuletzt einen neuen Bürgermeister. Jetzt stehen wieder Wahlen an, und auch Matthias Burth (parteilos), der damals als einer von acht Kandidaten antrat und mit einem klaren Wahlsieg in sein Bürgermeisteramt startete, stellt sich zur Wiederwahl. Anders ist dieses Mal nicht nur die Anzahl der Kandidaten.

„Mit vereinten Kräften – Aulendorf schafft's“ unter diesem Motto hatte Burth 2008 kandidiert. Heute sagt er nach dem Wahlkampf motto gefragt: „Nö, es gibt keine zentrale Überschrift.“ Wenn man dem heute 46-Jährigen zuhört, wenn er Bilanz seiner Amtszeit zieht, scheint das stimmig. Stand die Stadt damals als „Pleitestadt“ im Rampenlicht und vor einem Berg an Großaufgaben, geht es heute weniger grell zu. Nach jahrelangem Abarbeiten von Pflichtaufgaben stehen wieder Diskussionen zu stadtgesterischen Themen an. „Aulendorf kann stolz sein, was es in den vergangenen acht Jahren geschafft hat, das darf uns auch entsprechendes Selbstbewusstsein geben“, sagt Burth.

Themen, die Falten machten

Dabei gab es mehr als ein Thema, das Falten hinterlassen haben könnte. Burth selbst nennt allen voran, den Finanzhilfvertrag, den es unter Dach und Fach zu bringen galt, die Insolvenz der Therme und den Verkauf der Energiezentrale sowie den Erhalt der Schulstruktur mit dem Teilneubau der Aulendorfer Grundschule. Und – auch wenn es gar nicht



Matthias Burth musste sich an die Verantwortung als Bürgermeister erst gewöhnen, jetzt will er sie nicht wieder abgeben. FOTO: PAULINA STUMM

so wahrgenommen worden sei – die ZVK-Verbindlichkeiten, wegen derer finanziellen Dimension.

Wer konkrete Momente oder Projekte erwartet, wenn er Burth nach seinen größten Errungenschaften fragt, lernt zwei Dinge. Erstens: „Ich“ kommt in der Wortwahl des Bürgermeisters selten vor, und zweitens: „Weiche Faktoren sind genauso wichtig.“ Und so spricht er denn

auch davon „dass im Gemeinderat wieder sachlich diskutiert wird“, lobt das „herausragende bürgerschaftliche Engagement“ und erklärt den „Imagewandel“ der Stadt hin zu einer „Stadt, in der man gut lebt und in der es aufwärtsgeht.“ Die Ansiedlung von Carthago sehe er als Sinnbild für diesen Wandel, „trotz hoher Steuer, Sparmaßnahmen und eingeschränktem Winterdienst.“

Dass er an diesem Wandel nochmal als Bürgermeister weiterarbeiten und darauf aufbauen will, sei in der Tendenz schon länger klar gewesen. Im vergangenen Sommerurlaub gaben auch Burths Frau und die drei Töchter ihr „Okay“. Dabei musste sich Burth, der, bevor er nach Aulendorf kam, Kämmerer und Hauptamtsleiter war, auch erst an das Dasein als Bürgermeister von Aulendorf und das stete Tragen der „letzten Verantwortung“ gewöhnen. „Es ist wie Kinderkriegen: Man weiß aus dem Bekanntenkreis, wie es ist. Aber wenn die Kinder da sind, ist es anders.“

Gespräche schätzen gelernt

Die reine Sachbearbeitung wolle er für sich aber nicht mehr, zu sehr schätze er die Gespräche mit den Menschen und das direkte positive

wie negative Feedback. „Sie sehen, was Sie gestaltet haben, und erleben es unmittelbar und selbst. Das ist was Schönes.“

Heute wirkt Burth angekommen, auch in Steinenbach, wo er mit Familie noch unmittelbar neben dem Studienkolleg St. Johann wohnt und bald ins nicht mehr ganz so unmittelbar daneben gelegene neu gebaute Haus einziehen wird. Für das Treffen mit der lokalen Presse – Wahlkampfarbeit am sonneverwöhnten Donnerstag – schlägt er folglich auch eine Bank hinter der Schule vor. Im Freien, wo er auch weite Teile seines weiteren Wahlkampfes abspielen will. Anders als vor acht Jahren gibt es keine Saalveranstaltungen. Dafür bietet er einen Stadtpaziergang und Bürgertreffs an – den ersten heute zwischen 10 und 11 Uhr beim Edeka Sigmund. Der Lieblingsbankplatz beim Studienkolleg ist allerdings von einer Schulklasse belegt. „Dann suchen wir einen anderen.“ Ein pragmatischer Satz von einem Mann, der als eine seiner Stärken eine große Portion Gelassenheit nennt.

Das Prinzip Gelassenheit

Ein Prinzip, das sich auch in seiner Arbeit als Bürgermeister in den vergangenen acht Jahren widerspiegelt. Viel Gestaltungsspielraum habe es ja zunächst nicht gegeben, sagt Burth, dem Kritiker mitunter eine sehr verwaltende Art und fehlende Visionen zugeschrieben haben. Trotzdem: An gescheiterte Projekte kann oder mag er sich spontan nicht erinnern. „Jedes Management macht Fehler.“ Man habe seine klare Zielsetzung, versuche eine Mehrheit zu finden, „und wenn es keine gibt, ist es halt so“, sagt er über die Arbeit mit dem Gemeinderat. Knappe Abstimmungen gebe es immer wieder, letztlich sei die Frage aber: „Was ist der Kompromiss, um die Sache nach vorne zu bringen.“

Dass er mit Alfred Wilhelm nur einen, nicht ganz ernst zu nehmenden Gegenkandidaten hat, kommentiert der amtierende Bürgermeister übrigens auf seine – je nach Sichtweise – emotional sparsame bis pragmatisch-gelassene burth'sche Art: „Die Situation nimmt man, wie sie ist.“

Räte sprechen über Kinderbetreuung

AULENDORF (sz) - Der Gemeinderat hat auf seiner öffentlichen Sitzung am kommenden Montag, 27. Juni, um 18 Uhr unter anderem den European Energy Award auf der Tagesordnung stehen. Dabei wird unter anderem der Energiebericht für das vergangene Jahr vorgestellt. Des Weiteren wird dem Gremium die Kriminalstatistik vorgestellt. Für das Baugebiet Parkstraße werden verschiedene Bauleistungen vergeben, für den Ausbau der nördlichen Hauptstraße die Lieferung des Granitpflasters, für Schulzentrum und Grundschule diverse Sanierungsmaßnahmen. Per Quorumsantrag hat die BUS-Fraktion die Bewerbung der Stadt für den Titel „Fairtrade Stadt“ auf die Tagesordnung gebracht, außerdem auch den Weiterbetrieb des städtischen Wertstoffhofes. Nach der Feststellung der Jahresrechnung beschäftigen sich die Räte mit der Bedarfsplanung für die Kindertagesbetreuung 2016/17, und anschließend werden die Elternbeiträge für die Kindergartenjahre 2016/17 festgesetzt. Der Aufsichtsrat der Schloss GmbH soll nachbesetzt werden, außerdem wird im Gremium die Roteinfärbung von Schutzstreifen über die Eisenbahnbrücke besprochen.

Straße bei Altshausen gesperrt

ALTSHAUSEN (sz) - Das Regierungspräsidium Tübingen lässt die schadhafte Fahrbahn der L 289 zwischen Altshausen und Ebenweiler ab Dienstag, 28. Juni, erneuern. Die Straße wird dazu voll gesperrt. Wie das Präsidium in einer Pressemitteilung schreibt, sind im Waldstück zwischen Ebenweiler und Altshausen Fahrbahnschäden wie starke Unebenheiten, Asphaltausbrüche und Rissbildungen vorhanden. Die L 289 wird im Zuge der Bauarbeiten deshalb im Baustellenbereich von Dienstag 7 Uhr bis Freitag, 15. Juli, voll gesperrt. Die Baustrecke beginnt von Ebenweiler kommend an der Abzweigung nach Mendelbeuren und endet kurz vor Altshausen. Der Verkehr wird von Ebenweiler über Eichstegen nach Altshausen umgeleitet und umgekehrt. Auch der Linienbusverkehr muss umgeleitet werden. Entsprechende Hinweise gebe es an den betroffenen Haltestellen.

SZ sammelt Fragen an die Kandidaten

Im Vorfeld der Bürgermeisterwahl am Sonntag, 10. Juli, findet am Donnerstag, 30. Juni, um 19 Uhr eine Kandidatenvorstellung in der Aulendorfer Stadthalle statt. Geleitet wird sie vom Vorsitzenden des Gemeindevwahlausschusses, Konrad Zimmermann. Matthias Burth und der zweite Kandidat Alfred Wilhelm haben jeweils 20 Minuten Zeit, sich zu präsentieren. Diskussion und

Fragen an die Bewerber sind nicht vorgesehen. Die Stadthalle ist ab 18.30 Uhr geöffnet. Die Schwäbische Zeitung sammelt Fragen der Aulendorfer an die Bürgermeisterkandidaten und wird dazu an diesem Abend im Foyer der Stadthalle Karten ausgeben, auf denen Aulendorfer ihre Fragen aufschreiben und die Karten im Foyer wieder abgeben können.

Ausgewählte Fragen stellt die Redaktion an die Bürgermeisterkandidaten und veröffentlicht die Antworten in der Schwäbischen Zeitung Bad Waldsee/Aulendorf. Ihre Frage an die Bürgermeisterkandidaten nimmt die Redaktion auch gerne entgegen unter

redaktion.waldsee@schwaebische.de

Serie Bürgermeisterwahl Aulendorf



Tannhausen klagt über Hundekot

Vier neue Mülleimer entlang der Spazierstrecke sollen Abhilfe schaffen – Besitzer zur Beseitigung verpflichtet

TANNHAUSEN (pau) - Wenn der Hund mal muss, muss Herrchen ran und sich nach erledigtem Geschäft auch um die Hinterlassenschaften kümmern. Soweit jedenfalls die Theorie. In Tannhausen allerdings mehren sich in jüngster Zeit die Beschwerden, „weil Hunde nicht angeleint sind und ihr Geschäft in Gärten machen und die Besitzer es nicht wegmachen“, berichtet Ortsvorsteherin Margit Zinser-Auer. Ein Problem sei der Hundekot auch an den Rändern des Sportplatzes und landwirtschaftlicher Flächen. „Wenn es in den Stall kommt, kann es Missbildungen bei Kälbern geben.“ Jetzt hat der Ort vier neue Mülleimer entlang der Hundelaufstrecke bekommen.

Am Kinderspielplatz hinter dem Dorfgemeinschaftshaus, beim Zielhof an der Bank, Richtung Wald am Fuchsbühl und an der Zufahrt zum Sportplatz stehen die grünen Mülleimer – oder sollen stehen, denn statt an der Zufahrt zum Sportplatz steht ein Tönnchen am Waldkinder-

garten und soll noch umgesetzt werden. Rund 77 Euro hat ein Eimer gekostet. Nach Auskunft des städtischen Bauhofs sollen sie einmal wöchentlich geleert werden.

Jetzt hofft die Ortsvorsteherin, dass auch Hundebesitzer die Mülleimer nutzen, auch wenn es keine richtigen Hundetoiletten mit Tütenspenden sind. „Ein Hundetüte können die Besitzer von zuhause mitbringen“, ist sich Zinser-Auer sicher und warnt, dass laut Polizeiverordnung der Stadt Aulendorf Leinenpflicht für Hunde besteht und Hinterlassenschaften zu beseitigen sind.

Geldbuße möglich

Und tatsächlich sagt die Verordnung: Wer nicht verhindert, dass sein Hund sein Geschäft in Gärten, auf Spielplätzen oder auch auf landwirtschaftlichen Flächen verrichtet, oder sie nicht unverzüglich beseitigt, begeht eine Ordnungswidrigkeit. Bußgelder von mindestens 10 bis höchstens 2000 Euro sind dafür fällig.



Eine neue Bank steht am Fuchsbühl und daneben einer von vier Mülleimern entlang der Hundespazierstrecke. Der Deckel fehlt noch. FOTO: PAU

„Ich muss singen, damit ich glücklich bin“

Brigitte Thaler fand auf Umwegen zurück zur Musik – Die Aulendorferin hat eine Kinderlieder-CD aufgenommen

Von Claudia Buchmüller

AULENDORF - „Ich muss singen, damit ich glücklich bin“, sagt die Aulendorferin Brigitte Thaler. Ihre Leidenschaft für die Musik hat die heute 41-Jährige bereits in der Kindheit entdeckt, sie nahm Gesangsunterricht und trat bereits in ihrer Jugend als Sängerin auf. Dann allerdings geriet die Musik in ihrem Leben in den Hintergrund. Erst ein Karaokeabend brachte sie vor einigen Jahren zurück zur Musik und dem Singen. Mittlerweile hat Thaler eine eigene CD mit Kinderliedern aufgenommen.

„Ich bin mit Musik aufgewachsen“, erzählt die Aulendorferin. Alle in der Familie hätten ein Instrument gespielt und die Mama sei morgens mit ihr durch das Bad getanzt, erinnerte sich die 41-Jährige mit einem fröhlichen Lächeln an ihre Kindheit zurück. Einer der Brüder habe Noten an die Wände seines Zimmers gepinnt und diese dann „schräg, wild und voller Leben“ mit der Trompete lautstark gespielt, berichtete sie weiter.

Mitglied bei „Mrs. Wonderful“

Ihr eigener musikalischer Weg begann ganz klassisch mit Blockflöten- und Klavierunterricht. Da ihr Übungseinsatz auf dem Klavier sich in Grenzen gehalten habe, wechselte sie zum klassischen Gesangsunterricht. Mit 16 Jahren trat sie erstmals als Sängerin einer Gruppe der Katholischen Jungen Gemeinde auf. Mit 17 war sie bereits Mitglied der Band „Mrs. Wonderful“. Und beim Erzäh-



Brigitte Thaler singt leidenschaftlich gern – auch wenn sie ihre eigenen Kinder erst überzeugen musste. FOTO: CLAUDIA BUCHMÜLLER

len über die Auftritte mit dem Frauen-a-cappella-Trio „Six Brown Eyes“ (sechs braune Augen) leuchten ihre braunen Augen auf.

Auch während ihres Aufenthalts als Au-Pair-Mädchen in London nahm sie Gesangsunterricht. Nach der Rückkehr nach Deutschland rückte die Musik als Lebensmittelpunkt über lange Jahre in den Hintergrund. Einer Ausbildung zur Grafikerin schloss sich das Studium „Kommunikationsdesign“ in Konstanz an. Seither ist Brigitte Thaler freiberuflich als Grafikerin tätig.

Kinder als harte Kritiker

Eine Karaoke-Show im Aulendorfer Bistro Kaktus brachte sie „zurück auf die musikalische Spur“. Da habe sie

im Herzen gespürt, wie sehr ihr das Singen fehlt, erklärte die Mutter der mittlerweile vierjährigen Zwillinge Emma und Franz im Rückblick. Aber was tun, wenn eben diese Zwillinge tagsüber vehement fordern „Mama, nicht singen“ und nur das abendliche Einschlaflied genehmigt wird? Eine äußerst schwierige Situation für die Mutter, deren Herz im Takt mit der Musik schlägt. „Die beiden mögen Musik – keine Frage – so ist zum Beispiel das Lieblingsspiel der beiden, selbst im Sommer den Aulendorfer Narrenmarsch zu singen und dabei pantomimisch mit verschiedenen Instrumenten um den Tisch zu marschieren“, bestätigt Mutter Brigitte schulterzuckend und ergänzte schmunzelnd: „Se send halt Aulendorfer“. So sei ihr die Idee gekommen,

diese schwierige musikalische Klippe mütterlicher Musikverweigerung auf kreative Weise mit einer Kinder-CD zu umschiffen.

CD-Cover selbst gestaltet

„Im Hinterkopf hatte ich natürlich nicht nur, meinen eigenen Kindern die Freude an Musik zu vermitteln“, so Thaler. Georg Sommer, Leiter des Aulendorfer Harmonika Clubs und langjähriger musikalischer Freund, sei sofort bereit gewesen, mitzuhelfen, diese Idee in die Tat umzusetzen. Mit seinen Arrangements habe er alle Instrumente äußerst liebevoll und mit viel Herz eingespielt. Zusammen mit einem bunten, kindgerechten Cover, das Thaler selbst gestaltete, ist die CD „Kommt ein Vogel geflogen“ mit 16 zum Mitsingen geeigneten Titeln entstanden.

Das Repertoire der Sängerin Brigitte Thaler, die auf Firmenfeiern, Hochzeiten und Vernissagen auftritt, erstreckt sich musikalisch über Jazz, Pop, Balladen oder auch christlichen Titel. „Das ist der Vorteil, wenn ich alleine singe und damit auch für mich selbst verantwortlich bin: Ich kann singen, wozu mein Herz mir rät, was mich anspricht und von dem ich denke, dass es den Zuhörern gefällt.“

Hörproben von der Kinderlieder-CD gibt es unter [redaktion.waldsee@schwaebische.de/kinderlieder-thaler](mailto:redaktion.waldsee@schwaebische.de)

Die Schwäbische Zeitung stellt in ihrer neuen Serie Menschen vor, die ein besonderes Hobby, Talent oder eine Gabe haben. Wenn auch Sie eine Leidenschaft haben, können Sie sich gerne an die Redaktion wenden unter redaktion.waldsee@schwaebische.de